



Hausschalung aus unbehandelten Weisstannenlatten: Wohnsiedlung Im Gries der Zürcher Baugenossenschaft Bahoge

FOTOS: GASTON WICKY

Alles im Rahmen

Trotz enger Preisvorgaben gelang dem Architekten Beat Rothen mit der Wohnsiedlung Im Gries stimmige Architektur



An der Farbe soll man sein Haus erkennen: Wohnung mit Grünton, Tiefgarage in Rot



VON ANNA SCHINDLER

Wohnungen für weniger als 2000 Franken Monatsmiete bauen – das will die Zürcher Baugenossenschaft Bahoge. Trotz der ambitionierten Preisvorgaben soll die hohe architektonische Qualität der Bauten und der Wohnungen ebenso wie die ihrer Aussenräume gewährleistet sein. Dazu hat die Genossenschaft 2005 in Volketswil einen Wettbewerb unter renommierten Schweizer Architekten ausgeschrieben. Gewonnen hat der Winterthurer Beat Rothen. Sein Projekt verbindet günstiges Bauen mit einem eigenständigen Ausdruck, flexible Wohnungsgrundrisse mit auf die Fernsicht ausgerichteten Aussenräumen.

Am Rande des Gries-Parks stehen vier viergeschossige, holzverkleidete Baukörper auf einem plateauartig erhöhten Sockel. Ihre Aussenhaut bildet eine Holzschalung aus unbehandelten, vertikal verlegten Weisstannenlatten. Flache Bretter wechseln sich in unregelmässigem Rhythmus mit hochkant stehenden ab. Vor den Treppenhausfenstern ist die Latung aufgelockert, ebenso bei den Brüstungen der Eckloggien, die in die Hauskörper eingeschnitten sind. Die vier Bauten bilden ein unregelmässiges Viereck rund um einen zentralen Platz. Dieser ist das Herz der Anlage: Begeg-

nungs- und Freizeitraum ebenso wie die offene Mitte, dank der jede der 50 Wohnungen einen ungehinderten Blick auf Parklandschaft und Sämtiskette geniesst.

Die Bauweise garantiert genug Licht für jede Wohnung

Ziel der Architekten war es, auch im günstigen Wohnungsbau das nötige Mass an Individualität herzustellen, das den Bewohnern erlaubt, sich mit ihrem Apartment zu identifizieren. Dazu dienen einfache Mittel wie die Ausdifferenzierung der Bauten und der Umgang mit Farbe. Jedes Haus weist einen etwas anderen Grundriss auf: einen L-förmigen Winkel oder eine dicke Z-Figur. Auch die Layouts der Wohnungen sind leicht verschieden, obwohl alle denselben Grundgedanken folgen. Gemeinsam ist ihnen, dass

sie sich um mindestens eine Ecke eines Hauses ziehen und damit Tageslicht von zwei bis drei Seiten erhalten sowie Ausblick in verschiedene Richtungen geniessen. Die Hausecken werden farblich voneinander abgehoben: Eine Ecke ist dunkelrot, eine andere azurblau, senfgelb oder türkisgrün. Diese Farben tauchen auch im Innern der Häuser auf. In den Erschliessungsbereichen, die mit Bänken und grossen Fenstern als Begegnungszonen gestaltet wurden, leuchten sie kräftig auf den drei bis vier Wohnungstüren pro Etage. Im Innern der Wohnungen werden sie in gedämpfteren Abstufungen weiter verwendet.

Als Erstes gelangt man in ein grosszügiges Entree. Dieses lässt den relativ kleinen Wohnraum grösser erscheinen. Zugleich gliedert es die Einheiten in einen öf-

fentlichen Bereich mit einem oder zwei Zimmern und eine private Zone mit Schlafzimmer und zugeschaltetem Bad. Kern jeder Wohnung ist die Kombination von Küche, Loggia und Wohnraum, in die man durch eine Flügeltür gelangt. Sowohl die Küche als auch der Wohn-Ess-Bereich öffnen sich mit raumhohen Glastüren zum gedeckten Aussenraum. Die Grösse der übrigen Fenster wird von den dahinterliegenden Räumen definiert: je kleiner das Zimmer, umso bescheidener die Öffnung nach aussen. Gediegen erscheinen die verwendeten Materialien: Die Küchen sind ganz in Weiss gehalten, die Böden – wie die Badezimmer – mit Kunststoff im jeweiligen Wohnungsfarbton ausgegossen. Im Wohnbereich liegt ein helles Industrieparkett, Wände und Decken sind weiss lasiert. Wer hier lebt oder zu Besuch kommt, soll sich wohlfühlen.

Schliesslich bringen nicht nur die Bewohner Leben in die Anlage. Dank einer integrierten Pflegewohnung sowie dem Familienzentrum mit Spielgruppe im Erdgeschoss des einen Hauses finden auch viele Anwohner aus dem Quartier den Weg ins «Gries». Die externen Nutzungen binden die neuen Bauten in die Umgebung ein. Das ist Nachhaltigkeit auf allen Ebenen: sozial, ökonomisch und ökologisch.

Steckbrief

Lage: Feldhofstrasse 31–37, 8604 Volketswil
Architektur: Beat Rothen Architekten, Winterthur; www.beatrothen.ch
Bauherrschaft: Bahoge Wohnbaugenossenschaft, Zürich; www.bahoge.ch
Bauleitung: Ruedi Dürsteler, Winterthur
Landschaftsarchitektur: Rotzler Krebs Partner, Winterthur
Baujahr: 2008 bis 2010
Baukosten: 3200 Fr./m²
Programm: 50 Wohnungen, mehrheitlich 3½ und 4½ Zimmer, Pflegewohnung, Familienzentrum mit Spielgruppe

MELDUNGEN



Basel erhält eine neue Rheinpromenade

Ein grosser Teil der Gestaltung des Basler Rheinuferwegs von der Dreirosen- bis zur Wettsteinbrücke stammt noch aus der Vorbereitungszeit zur Grün 80. Der Zustand der Rheinpromenade hat sich jedoch verschlechtert. Im Zuge der bevorstehenden Neubauten auf dem Kinderspitalareal am Schaffhauser Rheinweg soll nun die Promenade auf der Kleinbasler Seite aufgewertet werden. Den Gestaltungswettbewerb haben die Zürcher Landschaftsarchitekten Hager Partner gewonnen. Zusammen mit dem Ingenieurbüro Kurath & Partner und der Firma Kontextplan hat ihr Projekt «rhein schauen» die Jury überzeugt. Das Zürcher Büro hatte 2007 den Wettbewerb des Rheinuferwegs von St. Johann nach Hünigweil gewonnen. Das damalige Projekt «Undine» wurde aber auf die Hälfte der ursprünglichen Kosten, auf 22 Millionen Franken, reduziert. Auch das aktuelle Siegerprojekt wird günstiger werden müssen. Es überzeugte, weil es die Stadt am schönsten zum Rhein und den Rhein zur Stadt öffnete, meinten die Juroren. Unter anderem soll eine unterbrochene Baumallee die Stadtteile miteinander verbinden und ein homogenes Bild schaffen. Zudem sind Stege in den Fluss und Badeplattformen geplant. Gehts nach Plan, können die Basler ihre neue Rheinpromenade in drei Jahren geniessen.

Lego-Architektur

Frank Lloyd Wrights Haus Falling Water oder Hochhäuser wie der Chicagoer Willis (einst Sears) Tower aus dem Jahr 1974, das Empire State Building in New York und der Space Needle in Seattle (1962 für die Weltausstellung gebaut) lassen sich in der eigenen Stube modellgetreu mit Legosteinen konstruieren. So entstehen auch das Weisse Haus und das New Yorker Rockefeller Center. Von Adam Reed Tucker entworfen, ist diese Serie ein Highlight in der Lego-Kollektion. Der Autor wünscht sich, damit künftigen Architekten den Spass am Bauen näherzubringen. Vielleicht haben auch Jacques



Herzog und Pierre de Meuron im Kindergarten zusammen mit Lego gespielt. architecture.lego.com

HERAUSGEPICKT

Villa mit Schwimmbad in Lacrost/Tournus (Frankreich)



Der idyllische Ort liegt im südlichen Burgund, rund 100 km von Lyon und 150 km von

Genf entfernt. Das Grundstück befindet sich in einem ruhigen Quartier auf der Anhöhe von Lacrost mit Sicht auf die Stadt Tournus und die Weinberge des Chardonnay. Die Liegenschaft (Baujahr 1980) ist qualitativ hochstehend gebaut und über die ganze Grundfläche unterkellert. Gute Isolation. Das Haus wurde laufend unterhalten und ist in sehr gutem Zustand. Es verfügt über eine Eingangshalle, eine grosse Küche, ein Wohnzimmer, fünf Schlafzimmer und drei Badezimmer. Grosses Schwimmbad.

Bezug: Nach Vereinbarung

Preis: 660 000 Franken oder 399 000 Euro
Informationen und Verkauf: Martha Styger; 8, chemin des Sablons, F-71700 Lacrost/Tournus; Tel/Fax +33 385 32 59 70, Mobile +41 79 757 77 32, E-Mail: martha.styger@free.fr

Sie haben einen Immobilien-Tipp? Bitte senden Sie die Unterlagen an immo Tipp@sonntagszeitung.ch